



Skizze ü. Flughafenvorschlag  
 Ithinger Hof nach Anlage 25  
 zur Landtagsdrucks.V-1731/A

a = 4000 Meter  
 b = 2600 Meter

Start- und Landebahnen

Kapellenbergverein e.V.

7031 Döffingen, den 7. April 1970  
Landhausstraße, 16  
Fernsprecher: (07033) 6349

An die  
Herren Bürgermeister  
der Gemeinden

Eilt sehr!

Dätzingen, Döffingen, Magstadt,  
Maichingen, Malmsheim, Renningen,  
Schafhausen und Weil der Stadt

Betr.: Großflughafen Ihinger Hof

Anl. : 1 Mehrdruck  
2 vorl. Flughafen-Übersichtspläne

Sehr geehrte Herren Bürgermeister!

Die Anwohner des Flughafens Stuttgart/Echterdingen bekämpfen den Ausbau und Betrieb des dortigen Flugplatzes mit allen Mitteln und haben dabei erstaunliche Erfolge erzielt (Nachtstartverbot, Ausbaustopp usw.). Vieler Warnungen zum Trotz sind in den letzten Jahren in kaum zu verantwortender Nähe dieses Flughafens ausgedehnte Wohnsiedlungen neu angelegt worden und weitere geplant, durch die der Flughafen bzw. der nötige Ausbau von Jahr zu Jahr zunehmend abgeschnürt werden. Selbstverständlich wissen die Gegner des Echterdinger Flughafens, daß der von ihnen bekämpfte Flugbetrieb nur beseitigt werden kann, wenn an anderer Stelle im Stuttgarter Raum ein noch größerer endgültiger Flughafen neu gebaut wird. Unter den hierfür genannten Standorten tauchte vor einiger Zeit auch der zwischen unseren Gemeinden liegende Ihinger Hof auf. Das war für uns Anlaß, die Entwicklung vorsorglich genau zu beobachten.

Wie Sie aus dem Bericht im Staatsanzeiger vom 21. Februar 1970 und der darin genannten Landtags-Drucksache V-1731/A ersehen, haben umfangreiche Untersuchungen für einen neuen Großflughafen stattgefunden. Dabei wurden die Standort-Vorschläge Münsingen, Kochersteinsfeld (Kreis Heilbronn), Hailfingen (Kreis Tübingen) und Merklingen (Kreis Ulm) hauptsächlich wegen der Höhenlage oder zu großer Entfernung von Stuttgart als nicht mehr weiterverfolgbar ausgeschieden. Von den restlichen Vorschlägen ist beim Katharinentaler Hof (Kreis Pforzheim) die zu dichte Besiedlung der Umgebung mit bald 100 000 Menschen ungünstig, während bei Walddorf (Kreis Tübingen) hinderlich ist, daß es sich um ein Naherholungszwecken gewidmetes Landschaftsschutzgebiet handeln würde, 1070 ha Wald abgeholzt werden müßten und das Erweiterungsgebiet der Stadt Tübingen bei Waldhausen nur 3 km entfernt wäre. Im übrigen vermerkt der Bericht der Interministeriellen Kommission hierzu: "Der Landkreis Tübingen und die auf Initiative des Landrats gebildete Schutzgemeinschaft bekämpfen das Projekt nachdrücklich." So ist es nun dahin gekommen, daß sowohl im Staatsanzeiger als auch in Abschn. VI. 4 (Zusammenfassung) des Kommissionsberichts (S. 41) als Standort für den neuen Großflughafen das Gelände beim Ihinger Hof an erster Stelle genannt wird.

Im einzelnen ist zum Ihinger Hof auf Seite 38 des Berichts ausgeführt (Unterstreichungen von uns eingefügt):

"Das 850 ha große Gelände liegt zwischen den Gemeinden Magstadt, Maichingen und Döffingen, Landkreis Böblingen, sowie Schafhausen, Weil der Stadt, Malmsheim und Renningen, Landkreis Leonberg, 480 m über NN. Dort könnten 2 gekreuzte Start- und Landebahnen von 4000 und 2600 m Länge angelegt werden. Bei einem Leistungsfaktor von 1,5 wären 50 bis 52 Bewegungen/Stunde möglich und könnten im Jahr 10-11 Millionen Fluggäste sowie 400 000 t Fracht befördert werden. Die Baukosten sind auf 617 Millionen DM geschätzt. Im Flughafengelände liegt das zirka 256 ha große Versuchsgut der Universität (Landwirtschaftliche Hochschule) Hohenheim. Das Gelände wird im Osten von der Trasse der Autobahn Stuttgart - Westlicher Bodensee gekreuzt, die deshalb verlegt werden müßte.

In den mit den anderen Standortvorschlägen vergleichbaren (sich kreuzenden) Gebietsstreifen von je 26 x 3 km wohnen etwa 75 000 Menschen. Dabei sind die Städte Böblingen und Sindelfingen nicht erfaßt.

Aus der Sicht der Raumordnung bestehen gegen den Vorschlag wegen der dichten Besiedlung der Umgebung des Flughafens Bedenken. Auf der anderen Seite ist die Verkehrslage zu Stuttgart verhältnismäßig günstig. Die Leistungsfähigkeit des Flughafens wäre gegenüber dem Projekt Walldorf begrenzt. Gegen den Vorschlag wäre mit Widerstand der Universität Hohenheim und der Bewohner der benachbarten Gemeinden zu rechnen. Trotzdem sollte er näher geprüft werden, weil er eine der wenigen Möglichkeiten eines neuen Flughafens in verhältnismäßiger Nähe von Stuttgart darstellt."

Nach unserer Überzeugung spricht gegen das Flughafenprojekt Ihinger Hof

#### 1. Flughafenbau

- a) Das Gelände ist zu klein. Schon bei der Herstellung muß in bedenklicher Nähe von Wohnsiedlungen gegangen werden. Die in wenigen Jahrzehnten sicher nötige Erweiterung ist hier unmöglich, ohne das viele (weitere) Einwohner unserer Gemeinden Haus und Hof verlassen müssen.
- b) Grundsätzlich sollen neue Flughäfen zwei parallele Start- und Landebahnen haben (vgl. auch KomBericht S. 41 Nr. 4 Abs. 1 letzter Satz). Infolge der langen aber schmalen Form des Höhenrückens zwischen unseren Gemeinden sollen hier die Pisten gekreuzt werden. Für eine solche Notlösung viele hundert Millionen aus Steuergeldern aufzuwenden, ließe sich kaum verantworten.
- c) Infolge des hügelig-welligen Geländes würden Erdbewegungen riesigen Ausmaßes nötig. Flächenplanie kleineren Umfangs in der Nähe des vorgesehenen Flughafens (z.B. Döff. Sportplatz) bereitete wegen starkem Felsvorkommens unerwartet große Schwierigkeiten und hohe Kosten. Für die Einebung des riesigen Flughafengeländes würden daher wahrscheinlich umfangreiche Sprengungen usw. nicht zu umgehen sein. Hierdurch, für Erwerb und Abreißen zumeist neuer Gebäude (Aussiedlerhöfe!), die Verlegung oder Umplanung zahlreicher Landwirtschaftswege, Ortsstraßen, Kreisstraßen, Landesstraßen, Bundesstraßen und der Autobahn, Wertminderungserstz für die Häuser aller dem Flughafen und den An-/Abflugschneisen zugewandten Wohnsiedlungen und vieles andere mehr muß mit

Milliardenkosten gerechnet werden. Die im Kommissionsbericht für den Flughafen Ihinger Hof mit 617 000 000 DM angegebenen Kosten dürften für das Gesamtprojekt nicht entfernt ausreichen.

## 2. Beeinträchtigung der Anlieger

- a) Die Zukunft unserer Gemeinden würde durch den Flughafen vernichtet. Flächennutzungspläne, Bebauungspläne und viele andere Planungen müßten aufgegeben oder geändert werden. Neue Wohnbauten müßten wohl unterbleiben. Weiter würde flurbereinigtes Gebiet zerstört; rentable Landwirtschaft wäre nicht mehr möglich. Die Einwohner von Maichingen und Magstadt würden durch die in ihre Nähe verlegte Autobahn zusätzlich schwer belästigt.
- b) Die verkehrsmäßige Verbindung zwischen mehreren Gemeinden würde abgeschnitten. Während z.B. die Landesstraße 1178 (Döffingen-Maichingen) sehr ungünstig verlegt werden müßte (die Strecke wird fast doppelt so lang), soll die Landesstraße 1189 zwischen Schafhausen und Magstadt offenbar ersatzlos fortfallen. Die zur Entlastung unserer Ortsdurchfahrten seit langem geplante und auch sonst dringend nötige Schnellstraße Tübingen/Böblingen/Pforzheim (Bundesstraße 464), die im Raum Maichingen nahe der geplanten Autobahn verlaufen sollte, ist in den im Landtag aufliegenden Plänen (Anl. 25) nicht mehr enthalten; für sie ist offenbar wegen des riesigen Geländebedarfs für Flughafen und der außerhalb davon zu führenden Autobahn dann kein Platz mehr.
- c) Unsere Gemeinden gelten bisher zu Recht als ausgesprochen ruhige Wohngebiete. Deswegen haben sich vor allem in den nach 1945 entstandenen Wohngebieten neben Einheimischen zahlreiche Bürger aus dem Stuttgarter- einschließlich des Filderraumes hier angesiedelt, um dem Großstadtlärm und der Lärmbelästigung des als unverrückbare Tatsache seit mehr als 30 Jahren vorhandenen Flughafens Echterdingen zu entfliehen. Diese Menschen hätten niemals in der Nähe eines Großflughafens und seiner Einflugschneisen Häuser gebaut oder Wohnungen bezogen. Für sie ist es daher unter keinen Umständen zumutbar, daß ihre Umweltverhältnisse in völlig unvorhersehbarer Weise nachträglich ohne zwingenden Grund so verändert werden, daß sie entweder Haus und Hof bzw. ihre Wohnungen verlassen oder aber ihr künftiges Leben unter einem weit schrecklicherem Lärm fristen müssen als der Lärmbelästigung, derentwegen die Einheimischen nicht aus ihrer Heimat weggezogen bzw. die übrigen Bürger hierher ausgewichen sind.

Wir sind der Auffassung, daß es bei diesem in ein bereits dicht besiedeltes Gebiet hineingeplanten Flughafens für die Bevölkerung der hauptsächlich betroffenen Gemeinden um Sein oder Nichtsein geht. Da Eile geboten ist und es an den anderen Räumen vergleichbaren Abwehrmaßnahmen (z.B. Tübingen) für unser Gebiet offenbar noch völlig fehlt, erlauben wir uns folgende Vorschläge:

1. Die Herren Bürgermeister der betroffenen Gemeinden bilden (wie auf der Filder) sofort einen kommunalen Arbeitskreis gegen dieses Flughafenprojekt.
2. Aus der Bevölkerung unseres Gebiets werden (entsprechend dem Filder- und dem Tübinger Raum) eine Schutzgemeinschaft gegründet. Bis diese arbeitsfähig ist, erklärt sich der Kapellenbergverein e.V. Döffingen bereit, in-

soweit die Geschäfte zu führen. Hierzu dürfen wir anregen, daß uns jeder der Herren Bürgermeister für seine Gemeinde einen Beauftragten benennt, mit dem wir in Verbindung treten können. Sofern - vor allem in den vier größeren Gemeinden - ein Bürgerverein besteht, wäre dessen Mitteilung zweckmäßig, zumal bei einer solchen Gruppe in einer größeren Gemeinde auch die endgültige Geschäftsführung liegen sollte.

3. Die Herren Bürgermeister klären, ob und in welcher Weise unsere Anliegen durch die Herren Landräte in Leonberg und Böblingen (evtl. auch Calw wegen Ostelsheim) und durch die Universität Hohenheim unterstützt werden.
4. Die beteiligten Gemeinden lassen eine Zusammenzeichnung ihrer Flächennutzungs- und Bebauungspläne herstellen, dort die im Falle des Flughafenbaus entstehenden Lärmschutzbereiche und Bauschutzbereiche einzeichnen und feststellen, wieviele
  - a) Gebäude abgebrochen werden müssen
  - b) Gebäude unbewohnbar werden
  - c) Flächen und Gebäude entschädigungspflichtige Wertminderung erfahren
  - d) Hektar Wald abgeholzt werden müssen
  - e) sonstige Schäden entstehen
  - f) Geldmittel voraussichtlich neben den Grunderwerbs- und Flughafenbaukosten zusätzlich insgesamt für Schadensersatzansprüche nötig sind.

Vom An- und Abflug auf der 4000 m Start- und Landebahn würden auch die Gemeinden Darmsheim und Dagersheim sowie Merklingen stärkstens betroffen. Den Herren Bürgermeistern dieser Gemeinden haben wir Abschriften dieses Schreibens zukommen lassen.

Mit rechtzeitigen gemeinsamen Bemühungen müßte es u.E. möglich sein, zu erreichen, daß das ungünstige Flughafenprojekt Ihinger Hof, das vielen Schaden und wenig rechten Nutzen verursachen würde, für die weiteren Flughafenplanungen in Südwestdeutschland bald ganz ausgeschieden wird.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Gesamtvorstand

H. Krumnacker  
(1. Vorsitzender)

E. Brinker  
(2. Vorsitzender)